

Allein diese Erklärungen leiden an dem Fehler, dass durch die einmalige Absonderung eines Saftes, wie sie hier angenommen wird, eine Galle entstehen und wachsen soll. Das Wachsthum der Galle ist aber, wie wir erfahren haben, an das Leben der Larven gebunden, Wäre die einmalige Absonderung eines Saftes zur Bildung der ganzen Galle hinreichend, so müsste die unentwickelte Galle weiter wachsen, auch wenn die Larve darin todt ist.

Wir wissen jetzt, dass das Excret der Gallenbildner kein Ferment, kein Gift, kein Miasma, sondern eine Verbindung mit dem Zelleninhalte des Pflanzentheils organisationsfähig und zwar gallenbildend ist; ferner, dass es nicht einmal, sondern continuirlich abgesondert wird. Dass diese Absonderung durch die Gallenlarve verrichtet wird, ist klar; ob durch die Larve allein und nicht auch durch das Mutterthier bei Unterbringung der Eier, lässt sich noch nicht entscheiden. Auch müssen erst Beobachtungen lehren, ob das Excret aus besondern Drüsen oder durch die Haut der Larve abgeschieden wird.

Auf welche Weise endlich die specifische Verschiedenheit der Gallen hervorgebracht wird, von der einfachsten Anschwellung eines Pflanzentheils bis zu dem ausgezeichneten Gallapfel der *Cynips lucida* Koll. in litt., welcher rings mit kleinen drüsentragenden Fortsätzen besetzt ist, die einen klebrigen Saft absondern — Organen zur Abwehr parasitischer Insekten —, das ist uns ebenso unbekannt wie die Ursache, warum der organisationsfähige Stoff sich specifisch verschieden gestaltet. Sagen wir lieber, wir wissen es nicht, als dass wir uns in flache Erklärungen einlassen.



Beiträge zur Kenntniss der Braconiden.

Von **J. Gr. Ruthe**

in Berlin.

Von diesen kleinen Insekten hat meine Sammlung viele Reihen von neuen Arten aufzuweisen, wovon ich den Freunden und Kennern dieser meist winzigen Thierchen nach und nach Beschreibungen vorlegen will. Ich beginne mit 3 kleinen, zu den *Cyclostomes* Wesm. gehörigen Braconiden, welche nicht allein unbeschrieben zu sein scheinen, sondern auch nothwendig 3 neue Gattungen bilden müssen. Leider besitze ich von zweien dieser neuen Gattungen nur 1 und von einer 2 weibliche Exemplare, und ich sollte daher den Druck dieser Beschreibungen so lange aufschieben, bis ich zu jeder mehr Exemplare aufgefunden habe; aber theils scheinen diese Thiere äusserst selten zu sein, theils sind ihre Charaktere so scharf und sicher ausgeprägt, dass an

Verwechslung mit anderen, wenigstens mir bekannten, nicht gedacht werden kann.

I. *Dimeris* m.

Caput globosum: antennis submoniliformibus, 17 articulatis; scapo elongato. Apertura oris ampla, semicircularis. Palpi maxillares 5-articulati, articulis tribus ultimis tenuioribus, subaequalibus. Abdomen biarticulatum, sessile: segmento primo semicirculari, incisura profunda discreto. Terebra exserta. Articulatio suturiformis nulla.

Durch den zweigliedrigen Hinterleib schon allein unterscheidet sich dieses Thier von allen ähnlichen von Nees von Esenbeck und Wesmael beschriebenen Gattungen und Arten hinlänglich. Wäre der Clypeus, wenigstens äusserlich, nicht in sich zusammengezogen, und die Mundöffnung durch ihn oberhalb geschlossen, so würde das Thier in die Nähe der Gattung *Brachistes* Wesm. gestellt werden können, denn auch hier sind bei mehreren Arten die letzten Hinterleibsringe zurückgezogen oder verkümmert; bei der deutlichen Beschaffenheit der oberen Munddecke aber bleibt keine Wahl übrig, es muss den *Cyclostomes* Wesm. angereiht werden. Auch hier wieder wird es schwer, oder vielmehr unmöglich, eine Gattung auszuwählen, (und auch die *Wesmael'schen* sind mir ohne Ausnahme ganz wohl bekannt), welcher dasselbe zunächst angeschlossen werden könnte. Die nächste, wenn auch noch sehr entfernte Verwandtschaft möchte in der Gattung *Penecerus* Wesm. zu suchen sein, denn *Diraphis* Wesm., an welche ich einen Augenblick dachte, steht noch weiter ab und schliesst sich näher in den Polymorphen an die Gattung *Opius* Wesm. an. Aber wovon entnehme ich den Beweis, könnte man fragen, dass das Thier überhaupt zu den *Braconiden* gehört, da ihm die Flügel fast gänzlich fehlen und von einer „articulation suturiforme de l'abdomen“ nicht eine Spur zu sehen ist? vielleicht gehört es zu den *Ichnemoniden*? Nein! in dieser grossen Familie wäre es vollends ein Wunderding. Oder kann es vielleicht in der Familie der *Codrinen* untergebracht werden? Auch hier findet es keine Verwandte, die Bildung des Abdomen, des Metathorax, des Kopfes, kurz, aller Theile spricht dagegen. Also: dieses kleine Wesen ist ein *Braconide*, schon die Mundöffnung allein lässt es dafür erkennen, obgleich diese Familie noch nichts Aehnliches aufzuweisen hat, als allenfalls den Repräsentanten der folgenden Gattung. Und wenn es nun wahr ist, wofür auch an vielen Stellen der Naturgeschichte die Erfahrung beweisend spricht, dass „alle erschaffenen Wesen vom Seraph bis zum Wurm“ eine successiv homogene Kette bilden, so müssen noch viele Glieder, sei es hier oder auswärts, aufgefunden werden, bis für uns Entomologen an der Stelle, wo

dieses kleine Wesen ein Glied ausmacht, vor- und rückwärts die Kette successiv homogen wird.

D. mira m.

D. brunneo-nigricans, omnium densissime tenuissimeque tuberculata, pilis subpaleaeformibus appressis obsita; metathorace bispinoso; segmento abdominis primo aciculato; dimidio basali antennarum pedibusque totis rufescentibus; terebra tenui longitudine quartae partis abdominis apice rotundati. Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Die ganze obere Seite des Körpers, mit Ausnahme des ersten Hinterleibs-Segments, ist ausserordentlich fein und überall gleichmässig chagriniert und mit weisslichen, spröden, daher leicht abgehenden, fast anliegenden Härchen etwas sparsam besetzt. Die Farbe ist dunkelbraun, auf dem Thorax mehr rothbraun, nur die untere Hälfte der Fühler und alle Theile der Beine sind bräunlichgelb oder vielmehr dunkel schmutzig strohgelb. Der Kopf ist kugelförmig, kaum dicker als der Thorax: der Scheitel sehr breit, flach gewölbt, fast im Kreisbogen in die gewölbte breite etwas vorstehende Stirne übergehend, welche wiederum fast im rechten Winkel in das zurückweichende breite gewölbte Untergesicht fortsetzt. Das gewimperte Kopfschild ist äusserlich zu einer vorstehenden und deutlich abgesetzten gebogenen Leiste zusammengezogen, welche sich seitlich als erhabener, etwas buchtiger Rand bis zu den Kinnbacken ausdehnt; der oben offene Raum des Mundes von dem Kopfschild bis zur Kinnbackenspitze ist so weit, wie das Untergesicht von jenem bis zu den Fühlern lang ist; die Wangen sind breit, polirt; die Augen länglichrund, wenig vorstehend, etwas grob genetzt, ihre Längsachse hat die Richtung vom Hintertheile des Scheitels nach dem Kopfschild. Die Kinnbacken sind bräunlichroth, mit, wie es scheint, nur einfacher brauner Spitze; die Taster gelblich, kürzer als der Kopf. Die Fühler haben ungefähr $\frac{2}{3}$ der Körperlänge, sind gerade, etwas stark, fadenförmig, 17-gliedrig: der Schaft ist etwas verdickt, an der Spitze schräg abgestutzt, länger als das erste Geisselglied, die untersten 3 Glieder der Geissel sind fast von gleicher Länge, die folgenden allmähig etwas kürzer werdend, aber die letzten doch noch etwas länger als dick, also nach ihrer Spitze hin wenig dicker werdend und daher deutlich abgesetzt; die untersten 6 Glieder sind bräunlich roth, die folgenden werden allmähig dunkler. Der Thorax ist fast warzig, vorn und hinten abgerundet, der Hals etwas verlängert und daher der Kopf vorstehend; der Mittellücken ist halb kreisrund, mit den beiden kaum merklichen divergirenden Linien, fast durch die ganze Mitte aber mit einer deutlichen eingedrückten Längslinie bezeichnet; zwischen Mittelflanken und Brustbein ist eine gerade, schwach

gekerbte Längsfurche wenig tief eingegraben. Das Schildchen ist dreieckig, gross, fast flach und gar nicht vorstehend, durch etwas gebogene schmale schwach gekerbte eingegrabene Quersfurche abgeschieden und wie der Vorderrücken braunroth. Der Metathorax ist fast halbkuglig, fein punktirt runzlig, mit angelegter Felderbildung, vorn in der Mitte mit schwachem Kiel, welcher sich an dem abschüssigen Theile in zwei divergirende Linien spaltet; der abschüssige Theil ist beiderseits mit 2 Zähnen bewaffnet, wovon der obere nur als ein wenig vorstehender Höcker, der untere aber als ziemlich starker spitzer Dorn schräg aufwärts vorsteht. Der Hinterleib ist etwa um den vierten Theil länger als der Vorderleib und wenigstens um die Hälfte breiter, mässig gewölbt, länglich, vorn und hinten gleich breit und gleichmässig abgerundet, nur 2-gliedrig: das erste Segment ist vollkommen halbkreisförmig, der Quere nach schwach, der Länge nach stark gewölbt, etwa $\frac{1}{3}$ so lang wie das zweite, stark und regelmässig nadelrissig, am schwach zweibuchtigen Hinterrande in den tiefen weiten Einschnitt wölbig abfallend; das zweite Segment zeigt nicht die geringste Spur einer Articulation, ist glänzend schwarzbraun, sehr fein chagriniert, nur an den Vorderecken schwach nadelrissig, an den Seiten und hinten scharfrandig. Der Bauch ist polirt glatt und zeigt am Ende die Spur verkümmert Segmente. Die Flügel sind zu kurzen, lanzettlichen, den Hinterrücken nicht überragenden Hautspitzchen verkümmert; das Schüppchen ist braunroth. Die Beine sind etwas verkürzt, röthlich strohgelb, etwas dichter behaart; von Schienensporen ist kaum eine Spur zu unterscheiden.

Ich habe das einzige Exemplar am 3. März d. J. am Fusse einer jungen Eiche unter Moos und Schutt gefangen, und über 14 Tage hintereinander nach einem zweiten Exemplare aufmerksam gesucht, aber vergebens.

Der vorhergehenden merkwürdigen Braconiden-Gattung steht gewiss unter allen bisher bekannt gewordenen die folgende, kaum weniger merkwürdige, am nächsten.

2. *Araphis* m.

Caput subglobosum hypostomate reclinato; apertura oris semicirculari; antennis submoniliformibus. Mesothorax subtrilobus. Abdomen petiolatum segmento secundo maximo, laevissimo, caeteris occultatis. Articulatio suturiformis nulla. Terebra exserta.

Wiederum ein winziges flügelloses Insect, wozu ich keinen Verwandten ausfindig machen kann, ja, ich bin früher selbst in Zweifel gewesen, ob ich es den Braconiden oder den Ichneumo-

niden beordnen sollte. Auf den ersten Blick und ohne die Loupe zu Rathe zu ziehn, kann man es leicht etwa für eine Varietät von *Alysia aptera* Nees. halten; aber genauer und scharf betrachtet sind beide nicht weniger als in allen Theilen und zwar wesentlich verschieden. Mehr Aehnlichkeit hat es mit einem kleinen gelben *Pezomachus* mit schwarzem Kopfe; aber hier bedeckt niemals das zweite Segment fast den ganzen Hinterleib, auch ist es niemals, wenn auch noch so glänzend, völlig eben und polirt; auch Mund und Fühler sind verschieden. Da ich nun keine Ichneumoniden, wohl aber Braconiden kenne, deren zweites Hinterleibs-Segment so ungewöhnliche Ausdehnung erhalten hat, so habe ich dieses kleine Insect schon aus diesem Grunde in die Reihen der Braconiden gebracht. Zu den *Exodontes* Wesm. gehört es nicht, weil seine Kinnbacken beim Schlusse übereinandergreifen, also zu den *Endodontes*. Unter den hierher gerechneten steht es keiner Gattung näher als wiederum *Brachistes* Wesm. Bei den Arten dieser Gattung ist jedoch der Mund vor den Kinnbacken von dem Kopfschilde bedeckt, das ist aber bei diesem Braconiden nicht der Fall, sondern der Vorderrand desselben lässt zwischen sich und den Kinnbacken, ohne aufgeklappt zu sein, einen offenen Raum, also gehört es zu *Wesmael's Cyclostomes*. Aber welcher Gattung soll es hier untergeordnet werden? Nach meiner Untersuchung keiner. Denn obgleich das Thier der Gattung *Spathius* Nees. wohl am nächsten stehen möchte, so spricht doch gegen diese Verbindung nicht allein das zweite übergrosse Hinterleibs-Segment, sondern auch das erste: und so sehe ich mich denn genöthigt, abermals eine neue Gattung in Vorschlag zu bringen.

A. tricolor m.

A. rufescens, capite nigro; antennarum corpore longiorum basi pedibusque totis testaceis, illis dimidio apicali albis; metathorace bispinoso; abdominis dorso castaneo; terebra longitudine quartae partis abdominis subglobosi nitidissimi. Long. $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ lin.

Der Körper erscheint dem blossen Auge wie 3 aneinander gereihte Kugelchen. Der Kopf ist fast kugelig, etwas dicker als der Thorax, sehr fein chagriniert, schwarz, auf den breiten Wangen und den Schläfen schwach ins Braune ziehend und fast polirt; das Untergesicht ist röthlich braun, wenig gewölbt, nach unten mit 2 parallelen schwach eingedrückten Längslinien, einen wenig erhabenen Kiel einschliessend, bezeichnet und daselbst fein in die Quere gestrichelt; das Kopfschild ist hellbraun, deutlich abgesetzt, fast halbkreisrund mit geradem Vorderrande, der Raum zwischen diesem und den vorstehenden Kinnbacken ist rundlich, etwas breiter als lang; die hellbraunen Kinnbacken sind dreieckig

mit einer hellbraunen Spitze; die Taster weisslich. Die Fühler sind etwas über eine Linie lang, nach Verhältniss dick, fadenförmig, etwas zusammengedrückt, in schwachem Bogen auswärts gerichtet, 19- oder 20-gliedrig: der Schaft ist wenig verdickt, nach aussen schräg abgestutzt, kaum um die Hälfte länger als das Wendeglied, das erste Geisselglied ist etwas länger als beide, die folgenden Glieder nehmen allmählig an Länge ab, jedoch sind die letzten gleich langen immer noch länger als dick, deutlich abgesetzt, an der Spitze auswärts einen kurzen Haarbüschel tragend, wodurch das Ganze wie gesägt erscheint: die untersten 6 Glieder (mit Schaft und Wendeglied) sind röthlich-gelb, die folgenden 3 — 4 braun und die letzten 9 — 10 etwas schmutzig-weiss, nur das Endglied ist bisweilen gebräunt. Der Thorax ist länglich, wenig zusammengedrückt, etwa doppelt so lang wie der Kopf, vorn bedeutend, nach hinten gar nicht verschmälert, wenig deutlich chagriniert, rothgelb; der Prothorax hat das Ansehn eines wulstigen Randes und ist halsähnlich verlängert; der Mittelrücken ist von hieraus ansteigend, sonst wenig gewölbt, mit 2 convergirenden, schwach eingegrabenen Linien, welche vorn aus einem Grübchen entspringen und nach hinten sich fast berühren, wodurch 3 Abtheilungen entstehen: die mittlere ist dreieckig, schmal, fein zugespitzt, durchgehend und etwas tiefer liegend, als die beiden seitlichen Theile; das Schildchen ist dreieckig, etwas gewölbt, nur wenig vorstehend, durch eine fadenförmige fein gekerbte Quersfurche von dem Mittelrücken geschieden; der Metathorax ist etwas kürzer als dick, hinten senkrecht abschüssig und hier mit 8 langen — (fast von halber Länge des Mittelrückens) — schräg aufwärts gerichteten Dornen bewaffnet, auf dem Rücken ist die Spur von Felderbildung zu bemerken und auf der Mitte ein feiner kurzer Kiel, der hinten in 2 Theile getheilt ist. Der Hinterleib ist ungefähr so lang wie der Vorderleib, nach hinten um die Hälfte breiter als derselbe, zwar hoch gewölbt aber doch beträchtlich breiter als hoch, vorn und unten von Farbe des Thorax, nach hinten auf dem Rücken kastanienbraun bis ins Schwarzbraune übergehend: das erste Segment ist ansteigend, vom Grunde bis zur Spitze allmählig breiter werdend, kaum merklich längsrissig, am Grunde kurz gehört, von wo eine braune Leiste ausgeht, sich beiderseits längs des Randes hinzieht und neben der Hinterecke ausläuft. Das zweite Segment ist von diesem unter einem rechten Winkel abgeneigt, länglich rund, scharf gerandet, hinten abgerundet und einer Halbkugel nicht sehr unähnlich, völlig eben und spiegelblank, nur hier und da mit einem Härchen besetzt; in der Mitte des abgerundeten Hinterrandes gewahrt man die (freilich sehr undeutlichen) Spuren folgender Segmente. Von Flügeln sind nur wenige Spuren vorhanden: statt der Vorderflügel beiderseits ein weissliches Knöpfchen und von Hinterflügeln ein

bräunliches Stielchen, welches etwas länger als das Schildchen ist. Die Beine sind mittelmässig, bräunlich hellgelb, überall gleichfarbig und fein behaart, nur die Krallen sind schwarz; die Sporen sind sehr kurz.

Von diesem seltsamen kleinen Insekte habe ich im J. 1852 Ausgans (23. 26.) Octobers bei Berlin in der Hasenheide unter abgefallenen Erlenblättern zwei weibliche Exemplare, zugleich auch einige Männchen und Weibchen von *Alysia aptera* Nees. gefangen.

Sehr verschieden von den beiden vorhergehenden Thieren, wenn auch zu derselben Wesmael'schen Abtheilung *Cyclostomes* gehörend, ist folgendes schlanke geflügelte Insekt:

3. *Rhaconotus* m.

Caput globosum: antennis tenuiter filiformibus. Apertura oris parva, semicircularis. Palpi elongati. Abdomen sessile, subelevatum, aciculatum: articulatione suturiformi distincta, impressa, lateribus curvata. Alae angustae: nervo parallelo recto interstitiali; cellula discoidali interna apice acuto clausa. Terebra exserta.

Dieses kleine Thier hat eine grosse Aehnlichkeit mit den kleineren Arten der Gattung *Spathius* Nees., und ich würde es von dieser, wozu ich es früher auch gestellt hatte, nicht getrennt haben, wenn nicht einige Merkmale mir doch zu sehr abzuweichen schienen. Der Hinterleib ist nämlich keineswegs gestielt, sondern von vorn bis hinten allmählig an Breite etwas zunehmend, und auf dem ganzen Rücken der 4 (5) ersten Segmente scharf nadelrissig; wogegen bei *Spathius* zwar auf dem 1. und 2. Segmente (nämlich bis dahin, wo die articulatio suturiformis kaum angedeutet ist) feine Nadelrisse wohl zu bemerken, die folgenden Segm. aber polirt sind. Bei *Rhaconotus* ist eine deutliche articul. suturif. vorhanden, welche sich fast wie bei *Diraphus* Wesm. an der Seite nach vorn biegt, wogegen diese bei *Spathius* völlig verschwunden ist. Der nervus parallelus ist zwar bei *Spathius* meist auch interstitial, aber fast nie völlig gerade und so genau interstitial, wie bei *Rhaconotus* m. Der innere Nerv der inneren Discoidalzelle ist bei *Spathius* gerade, hier aber an der Spitze zu dem Parallel-Nerv hingebogen und daselbst, wie bei *Aphidius* Nees, gleichsam in den zurücklaufenden Nerven übergehend.

Rh. aciculatus m.

Rh. gracilis, brunneo - nigricans: capite rufo; pedibus piccostramineis; antennis basi fulvis; alis bifasciatis; terebra filiformi longitudine $\frac{2}{3}$ abdominis apice rotundati; incisuris fortiter impressis. Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Der ganze Körper ist mit weisslichen Härchen sparsam besetzt, etwas gedrängter im Gesichte. Der Kopf ist fast kugelförmig, braunroth, aber etwas dunkler, ausserordentlich fein chagriniert, auch die schwach eingedrückte Stirn zeigt dieselbe Sculptur; der Scheitel ist breit, die Punktaugen sind klein, sehr genähert, ihr Raum ist ungefähr halb so breit, wie die Entfernung desselben von dem oberen Augenrande; Stirn und Untergesicht treten fast in rechtem Winkel an einander; dieses ist stark gewölbt, breit, und zeigt in gewisser Richtung unter den Fühlern ein schwaches Höckerchen. Die Wangen sind breit. Das Kopfschild ist klein, halbmondförmig, fast flach, deutlich abgesetzt, wenn auch kaum vorstehend; die Apertur ist nur klein. Die vorstehenden Kinbacken sind mit dem Kopfe gleichfarbig, in einen kurzen braunen Zahn allmählig zugespitzt, Die fadenförmigen Taster sind kaum länger als der Kopf. Die dünn fadenförmigen braunen Fühler sind etwas länger als der Körper, 28-gliedrig, die unteren 4 oder 5 Glieder röthlich gelb: der Schaft ist kurz und dick, nur wenig länger als das vorstehende Wendeglied; das erste Geisselglied ist länger als beide Grundglieder, die folgenden Glieder werden allmählig etwas kürzer, sind überall von gleicher Dicke und dicht aneinander gepresst, nur die letzten fast gleich langen, doch immer noch dreimal längeren als breiten Glieder sind etwas deutlicher von einander getrennt. Der Thorax ist fast walzenförmig, nach hinten wenig dünner, nach vorn zu einem dünnen Hals verlängert, fein chagriniert, schwarzbraun: der Rücken des Mesothorax vorn nur schwach ansteigend, daselbst schwach und sehr fein querrunzelig, mit 2 deutlichen nach hinten convergirenden und in einem schwachen feinrunzeligen Längsdrucke bis zum Vordergrübchen des Schildchens verlängerten und vorn in einem Bogen in die Seitennath mündenden eingegrabenen Längslinien; zwischen Mittelflanken und Brustbein ist eine kaum vertiefte, gerade, durch Querrunzeln angedeutete (sillon crénéle Wesm.) Längslinie vorhanden; das Schildchen steht als ein kleiner dreieckiger Höcker etwas vor; vor dem Hinterschildchen ist zwischen den beiden hinteren Flügelgrübchen nur ein wenig vorragendes Spitzchen übrig geblieben. Der Metathorax ist länger als gewöhnlich, fast walzig, nach hinten wenig dünner und fast unmerklich abschüssig, auf dem Rücken ohne geschlossene Felder und daselbst nur mit 3 feinen, kaum bis zur Mitte reichenden Längslinien (Kielen), hinter diesen bis zum Ende und vorzüglich über den Hinterhüften ist die Oberfläche stärker gewurzelt. Der Hinterleib ist nur wenig länger als der Vorderleib und hinten noch etwas breiter als derselbe, von vorn bis zum Hinterrande des fünften Segments allmählig etwas breiter werdend, auf dem Rücken nur schwach gewölbt, die beiden letzten Segmente ragen nur als eine stumpfe polirte kurze Spitze vor; alle vorhergehenden Seg-

mente sind stark nadelrissig, feiner am Hinterrande und daselbst in der Mitte fast polirt und hellbraun, gröber am vertieften Vorderrande, auf dem ersten und zweiten Segmente sind die erhabenen Striche sehr fein und gedrängt gekerbt: das erste Segment ist hinten um die Hälfte breiter als am Grunde, kaum merklich gebogen, seitwärts mit 2 erhabenen Linien; von den beiden Mittelkielen ist kaum am Grunde eine Spur zu bemerken; die schwer zu entdeckenden Luftlöcher liegen nicht fern von der Basis. Das zweite Segment ist bis zur articulatio suturiformis stark und gleichmässig nadelrissig, vor derselben mit einem schmalen Quereindrucke, sie selbst erscheint als tiefer Quereindruck und ist an den Seiten nach vorn gebogen, die Nadelrisse sind in derselben vollkommen durchgehend. Die beiden folgenden Segmente sind fast gleich gross und durch tiefe Einschnitte geschieden und wie das zweite und fünfte an der Bauchgränze scharfrandig und fast wie mit feinem abgesetzten Rande versehen. Der Bauch ist schwarz. Der Bohrer ist dünn und gerade vorgestreckt, er beträgt ungefähr $\frac{2}{3}$ der Hinterleibslänge, die Klappen sind sparsam behaart. Die Flügel sind schmal, weisslich, mit zwei bräunlichen auswärts verwachsenen Querbinden, oder vielmehr ist das mittlere Drittel bräunlich mit einer weisslichen geraden Querbinde bezeichnet; das Maal sendet aus der Mitte den Radius aus und ist von da an lanzettlich und dunkelbraun, unter dieser Stelle aber in der weissen Querbinde auch weiss; der zurücklaufende Nerv mündet in die lang vorgezogene Basis der zweiten Cubitalzelle; Wurzel und Schüppchen sind dunkelbraun; die Costa ist sehr fein und sparsam gewimpert. Die Beine sind pechgelb, die fast keulenförmigen Schenkel obenauf mit braunen Flecken gezeichnet, die Hintercoxen braunroth und ihre Schienen an der Spitze schwach verdunkelt; die Sporen sind sehr kurz.

Ich habe 1 Exemplar im vergangenen Jahre in der Mitte Juni in der Hasenheide auf Gebüsch gefangen.

Auch die Beschreibung einer neuen Gattung der zweiten Abtheilung der Braconiden, *Braconides exodontes* Wesm., lasse ich hier folgen:

4. *Trachyusa* m.

Mandibulae apice tridentatae, distantes. Palpi maxillares 6-articulati. Abdomen sessile, depressiusculum, subelevatum, subtilissime exasperatum. Articulatio suturiformis impressa. Terebra subexserta. Alae anteriores cellulis cubitalibus tribus nervo parallelo subinterstitiali, cellula discoidali interiore apice aperta.

Die *Braconides exodontes* Wesm. oder die Gattung *Alysia*, mit Hinzufügung der Gattung *Sigalphus* Sect. II. *mandibulis 4 dentatis* Nees. etc., müssen nothwendig, theils wegen ihrer verschiedenen Bildung, theils wegen ihrer grossen Masse an Arten noch in mehr Gattungen zerfällt werden, als bis jetzt geschehen ist. Von einer vorerst erlaube ich mir, den Freunden der Entomologie die Beschreibung ihres Repräsentanten vorzulegen. Ich halte dieses kleine Wesen für noch unbeschrieben; sollte ich mich geirrt haben, so bitte ich um freundliche Zurechtweisung. Dieses gelbliche Thierchen scheint auf den ersten Blick in naher Verwandtschaft mit dem schwarzen *Rogas decrescens* Nees. oder *Opius decrescens* Wesm. zu stehen, wenigstens hat der Hinterleib fast dieselbe Form, dieselbe Zusammensetzung mit demselben Legestachel; aber bei *Opius* Wesm. sind die Mandibeln zweizähmig und greifen in der Ruhe an der Spitze übereinander, wogegen sie bei meiner *Trachyusa*, wie bei allen *Alysiis*, dreizähmig sind und beim Schlusse sich gegenseitig nicht berühren oder erreichen. Die kurze Legeröhre, die derbe feste Masse des Hinterleibes und die chagrinierte Oberfläche desselben haben mich vorzüglich veranlasst, diese neue Gattung aufzustellen.

Tr. nigriceps m.

Rufescens antennarum basi pedibusque fulvis; capite, antennis metathorace, (apice abdominis) terebraque nigris. Long. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ '''.

Der Kopf ist kaum dicker als der Thorax, glänzend schwarz, polirt, der Scheitel und die Schläfen breit, und der Hinterkopf ungerandet, wie bei allen Verwandten; die Stirn ist etwas vertieft, das Untergesicht zurückgewichen, wenig gewölbt, mit kurzen grauen Härchen besetzt, beide gehen in starkem Bogen (fast rechtwinklig) in einander über; die Wangen sind sehr klein, indem die grossen fast kugelrunden Augen bis nahe an den Mund reichen. Das Kopfschild ist klein, scharf abgesetzt, mit abgerundetem Vorderande, dunkelbraun. Die Kinnbacken sind hellbraun mit 3 dunkelbraunen Zähnen, wovon die beiden seitlichen nur klein sind; die Taster sind weiss ungefähr von Länge des Kopfes. Die Fühler haben die Länge des Körpers, sind faden- oder fast borstenförmig, 30—32 gliedrig (1♂ 30 gl. 3♀ 30—32 gl.): die beiden ersten Geisselglieder fast von gleicher Länge, die folgenden allmählig an Länge abnehmend, die letzteren von gleicher Länge, doch immer noch länger als dick; der kurze nur etwas verdickte Schaft ist an der Spitze gerade abgestutzt, die Farbe ist schwarzbraun, nur die unteren 3—4 Glieder sind bräunlich gelb. Der Thorax ist fast walzig, etwas zusammengedrückt, auf dem Rücken des Mesothorax mit 2 convergirenden Linien, welche hinten in

einem seichten Grübchen zusammenlaufen, an den Näthen der Flanken fein gestrichelt und zwischen Flanken und Brustbein mit gerader, kaum gekerbter eingedrückter Längslinie; sonst ist Pro- und Mesothorax oben wie unten polirt und, wie gewöhnlich auch das wenig erhabene Schildchen, bräunlich gelb; die Flügelgruben sind gekerbt; der Metathorax ist fein und sehr dicht punktirrunzelig, matt, etwas länger behaart, auf dem ganzen Rücken durch sanften Bogen bis zur Basis des Hinterleibes allmählig abgesenkt und, wie das Frenum, dunkelbraun; das Hinterschildchen ist klein, nur als dreieckiges Spitzchen etwas vorstehend. Der Hinterleib hat die Länge des Vorderleibes und hinten fast dieselbe Breite, von vorn bis fast zum Ende ist er allmählig verbreitert, dann plötzlich abgerundet, auf dem schwach gewölbten Rücken fein chagriniert, vom vierten Segmente ab polirt und glänzend und überall rothgelb: das erste Segment nach hinten nur wenig breiter werdend, etwas gröber chagriniert oder fast gestrichelt, bisweilen mit schwarzem Flecke gezeichnet; das zweite Segment ist durchaus chagriniert, die beiden folgenden haben einen breiten polirten Hinterrand; die Nath zwischen dem zweiten und dritten Segmente ist gerade, vertieft und zwar mehr eingedrückt als bei allen übrigen mir bekannten Alysien. Der Bohrer ragt oben als schwarzes Spitzchen vor und ist mit weissen Haaren besetzt. Bisweilen ist die Spitze des Hinterleibes dunkler, selbst braun. Die Flügel sind glashell, verkehrt lanzettlich: das Maal ist lang, beim Männchen fast gleich breit und braun, beim Weibchen nach beiden Enden verschmälert und pechgelb; der Parallelnerv ist über der Discoidalzelle nur wenig einwärts gebogen, sonst interstitial; die innere Binnenzelle am Grunde nur wenig verkürzt und an der Spitze offen; der zurücklaufende Nerv dicht vor der zweiten Cubitalzelle in die erste gemündet, die beiden äusseren Nerven der zweiten sind gleich lang; die Radialzelle ist gross, vor der Flügelspitze spitz geschlossen; Wurzel und Schüppchen sind schmutzig gelb. Die Beine sind durchaus röthlich gelb und nur die Krallen schwarz; die Sporen der Vorderbeine sind kurz, an den übrigen nicht zu bemerken. Ich habe von dieser sonderbaren Alysia im Juli und August vorigen Jahres bei Berlin in der Hasenheide auf Gebüsch, ein Männchen und 4 Weibchen gefangen.

Ich lasse eine Alysia folgen, welche zwischen der Abtheilung, wozu *A. manducator* F. gehört, und derjenigen, worin *A. ruficeps* Ns. aufgeführt wird, ungefähr in der Mitte steht. Ich würde dieses Thierchen, da ich nur ein einziges Exemplar besitze, welches ich im August vorigen Jahres in der Hasenheide mit dem Ketscher fing, hier nicht aufführen, wenn nicht die sehr abweichend gefärbten Fühler mich zur Beschreibung veranlasst

hätten; ich möchte von Sammlern und Kennern gern erfragen, ob ihnen etwas dem Aehnliches bereits vorgekommen ist?

5. *A. picticornis* m.

A. nigra, antennis tricoloribus, sub apice albis; pedibus totis ventreque piceo-testaceis; nervo recurrente apice cellulae cubitalis primae inserto, nervo parallelo introrsum fracto; terebra longitudine abdominis, Long. $1\frac{1}{4}$ '''.

Die Fühler sind fadenförmig, $4\frac{1}{2}$ Linie lang, 28-gliedrig: der Schaft ist kurz, etwas verdickt und wie das sehr kurze Wendeglied pechgelb; die 4 ersten Glieder der Geißel sind von derselben Farbe, nur an der äussersten Spitze braun, das zweite (4.) Glied ist reichlich um die Hälfte länger als das erste; die folgenden 10—11 allmähig etwas an Länge abnehmenden Glieder sind schwarzbraun und die hierauf folgenden 10—9 Glieder rings gelblich weiss und endlich die beiden Endglieder wieder schwarz. Der Kopf ist glänzend schwarz, glatt; der Hinterkopf wie gewöhnlich ausgerandet; Stirn und Scheitel breit; Untergesicht gewölbt, dicht unter den Fühlern mit einer rundlichen Grube. Die Augen sind halbkugelrund, sparsam behaart, schwarzbraun. Die Kinnbacken sind rostroth, an der Spitze mit 3 starken etwas ungleichen braunen Zähnen bewaffnet. Die Taster sind weisslich. Der Thorax ist gewölbt, glänzend glatt, vorn mit zwei eben angedeuteten Näthen, hinten mit einem rundlichen glatten Grübchen, und vor dem glatten wenig vorstehenden Schildchen mit einer gerieften Quergrube gezeichnet; das Hinterschildchen erhebt sich zu einem dreieckigen zahnförmigen Kiel. Die Seiten des Mesothorax sind unter den Flügeln spiegelblank, nach hinten mit einem glatten (gewöhnlichen) Grübchen gezeichnet, welches sich schräg nach der Nath des Hinterrückens in eine Furche verläuft, nach vorn aber an der eingedrückten Stelle vor dem Prothorax sind sie fein verworren runzlig, aber noch fettglänzend; zwischen Flanken und Brustbein zeichnet sich eine breite seichte verworren runzlige Furche aus, welche sich nach vorn schräg aufwärts und hinten nach den Mittel Hüften verengt und zuspitzt. Der Metathorax ist gleichmässig gewölbt, von Länge des halben Mittelrückens, überall verworren runzlig; fast matt, ohne Kiel und Felder. Der Hinterleib ist fast sitzend zusammengedrückt und so, von der Seite gesehen, ein Dreieck bildend, von Länge des Thorax, aber auf dem Rücken viel schmaler als derselbe: das erste Segment ist schwach gebogen, nach hinten nur wenig breiter werdend, schwarz, matt, oben mit 10 ziemlich regelmässigen Längsriefen oder Nadelrissen, wovon die seitlichen Riefen etwas dicker sind und einen abgesetzten Rand bilden; das zweite Segment ist spiegelblank, dunkel kastanienbraun, am Grunde heller, an der

Seite und am Bauche pechgelblich, und nimmt fast den ganzen übrigen Hinterleib ein, indem von den folgenden Segmenten kaum eine Spur wahrzunehmen ist. Der Bohrer ist gerade ausgestreckt und von Länge des Hinterleibes; die Klappen sind fast fadenförmig, nach der Spitze etwas dicker werdend, schwarz, sparsam behaart. Die Flügel sind schmal und haben ungefähr die Länge des Körpers; das Flügelmaal ist halbeirund, wie das Geäder schwarzbraun und beginnt ziemlich genau in der Mitte der Flügellänge; der Radius ist schwach gebogen, tritt etwas vor der Flügelspitze mit dem weniger dickeren Costalnerven spitz zusammen und bildet die nicht völlig ein Drittel der Flügellänge betragende länglicheirunde Radialzelle; Cubitalzellen sind drei: die erste ist ungefähr von Länge der zweiten, aber breiter, die zweite etwa halb so lang wie die dritte, nach dem Grunde stark verschmälert, der untere Nerv derselben ist fast von doppelter Länge des äusseren. Der zurücklaufende Nerv ist beinahe interstitial, erreicht jedoch die zweite Cubitalzelle noch nicht; der Cubitus verschwindet vor dem Flügelrande; die innere Discoidalzelle ist geschlossen, und am Grunde kaum merklich kürzer als die äussere; der Parallelnerv ist nicht interstitial. Die Beine sind verlängert, schwach gelblich behaart, pechgelb, die Tarsen etwas heller, jedoch das letzte kaum verdickte Glied derselben mit den Krallen schwärzlich.



Lepidopterologisches

von

C. F. Freyer in Augsburg.

Auf Seite 137. der entomologischen Zeitung sagt Herr A. v. d. Planitz: dass über die Naturgeschichte von *Plus. Consona*, seiner Meinung nach, noch nichts bekannt sei. Aber schon im Jahre 1839 habe ich die Naturgeschichte dieser Eule bekannt gemacht, und das Material hierzu damals schon von Herrn v. Natly erhalten. Ich lieferte auf Tab. 214. meiner Beiträge die Abbildung in allen Ständen und meine Nachrichten S. 32 des III. Bd. stimmen auch mit dem überein, was Herr v. d. P. am obigen Ort gesagt hat. Ich glaube diese Erklärung im Interesse der Wissenschaft und nach den Regeln der Priorität hier geben zu müssen.

Herr Prof. C. Zeller glaubt S. 411 der entomol. Zeitung vom vor. J. in der Clerck'schen *Complana* Tab. VIII. Fig. 7. *N. Asclepiadis* zu erkennen und verwirft meine Bestimmung als *N. Urticae*. Ich kann ihm noch nicht ganz beistimmen, weil erstens die Clerck'sche Figur ziemlich breite Flügel *) zeigt, und zweitens *N. Asclepiadis*, so weit meine Erfahrungen reichen, viel seltener ist, und nur an einzelnen Orten, wo deren nicht überall wachsende Futterpflanze vorkommt, gefunden wird, während *N. Urticae*, gleich der *N. Triplasia*, überall sich zeigt, wo Nesseln sind. Es lässt sich daher mit vieler Wahrscheinlichkeit annehmen, dass Clerck die fast überall vorkommende *N. Urticae* vor sich hatte. *N. Triplasia* dürfte übrigens der Clerck. Figur am entferntesten stehen.

Wegen der *Esper. Bomb. Pineti* und dessen *Bomb. Pupillata*, stimme ich vollkommen demjenigen bei, was Herr Prof. Zeller S. 412 und 413 der entomol. Ztg. 1853. so trefflich gesagt hat, Beide Bilder sind gewiss fingirt.

Was Herr Prof. Zeller S. 414 dieser Zeitung vom vor. J., über *Geom. Scabiosata* Borkhausens., gesagt hat, will ich durchaus nicht verwerfen. Ich glaubte die *G. Austerata* Hübner auf Tab. 300, S. 19 meiner Beiträge IV. Bd. gegeben zu haben, und stützte mich bei dieser Meinung auf die Hübner'sche Raupenabbildung unter dem Namen *G. Austerata*, doch stiegen mir schon Anfangs, als sich meine Puppen entwickelten, Zweifel auf, indem die erzogenen Spanner nicht ganz mit der Hübner'schen *Austerata* Fig. 457, zusammengingen. Entweder hat sich daher Hübner mit der Raupe seiner *Austerata*, in welcher ich die meinige unter diesem Namen zu erkennen glaubte, geirrt, oder beide Raupen gleichen sich ausserordentlich. Wenn daher mein theurer Freund, Herr Prof. Zeller, meine *Austerata* Tab. 300. Fig. 1. als *Geom. Scabiosata* erklärt, so scheint er vollkommen recht, ich aber unrecht zu haben, denn diejenigen Spanner, welche ich ihm als *Austerata* überschickt habe, hielt ich bisher wirklich für die Hübner'sche *Austerata*, da ich sie aus denjenigen Raupen erzog, welche Hübner als *Austerata* abgebildet hat. Ich fand auch wirklich später diese Raupe auf der *Scabiosa*, zahlreicher jedoch auf der *Wiesen-campanula*. Warum Herr Superint. Heydenreich meine *Austerata* Tab. 300. in seinem Verz. S. b. Nr. 464. bei *Obrutaria*, und dann wieder S. b. Nr. 471. bei *Austerata*, citirt hat, weiss ich nicht. Auf meine

*) *Asclepiadis*, die ich schon öfter erzog, hat sie schmaler u. länger.

Pimpinellaria Tab. 300. kann das Citat bei Nr. 464. nicht gerichtet sein, indem er meine Abbildung bei Nr. 473. ebenfalls anzog, wo die ächte *Pimpinellata* aufgestellt ist. Hier hat sich indessen ein Druckfehler eingeschlichen, da in Heydenr. Verz. unter Nr, 473. meine Tab. 309., worauf *N. Rhomboidea* abgebildet ist, statt Tab. 300. citirt wurde.

Ich werde, da meine Abbildung auf Tab. 300 Fig. 1. wie ich selbst bekennen muss, besser sein könnte, die Borkhausen'sche *G. Scabiosata* nochmals frisch in meinen Beiträgen s. Z. liefern.

Ueber *Noct. Contusa*.

(Gen. *Cosmia*.)

In dem Bericht des lepidopt. Tauschvereins pro 1853 vom Geschäftsführer Herrn Hofrath Martini in Weimar ist Seite 79 Nachricht gegeben über die Raupe von *Cosmia Contusa*, und dabei bemerkt, dass die früheren Stände dieser mir von Herrn Registrator Otto Schreiner in Weimar schon vor mehreren Jahren mitgetheilten Eule zur Zeit (1853) der entomologischen Welt noch unbekannt seien. Dies ist jedoch unrichtig! Allerdings habe ich auf Tab. 534. meiner seit 27 Jahren herausgegeben werdenden Beiträge zur Schmetterlingskunde die erste Abbildung des Falters ohne Raupe geliefert; aber schon im Text S. 85 des IV. Bandes habe ich bemerkt, dass Herr Registr. Schreiner die Raupe auf der Zitterpappel entdeckt hat. Später, nämlich auf Tab. 550., lieferte ich diese Eule nochmals in Abbildung und zwar in allen drei Ständen und S. 108. gab ich die Nachricht über ihre Naturgeschichte, welche Herr Registr. Schreiner mir gütigst eingeschickt hat. Es waren also schon vor dem Jahre 1853 die früheren Stände längst zur Kenntniss der Entomologen gebracht.

Augsburg, im Mai 1854.

C. F. Freyer.

Bemerkungen über die *Coccinelliden* der Vereinigten Staaten

von John Leconte, M. Dr. *)

Es ist nicht meine Absicht, in der vorliegenden Arbeit eine Synopsis oder einen Katalog der nordamerikanischen Arten dieser

*) Proceed. Academ. nat. sc. Philadelphia 1852 p. 129. Im Auszuge übertragen.
C. A. D.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Ruthe Johann Friedrich

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntniss der Braconiden. 343-357](#)